

THEOLOGISCHE REVUE

119. Jahrgang

– August 2023 –

Folkers, Susanne: Einfach glauben fällt mir schwer. – Hamburg: tredition 2022. 345 S., geb. € 14,99 ISBN: 978-3-347-67410-3

Das Grundproblem des Glaubens ist, dass wir es nicht wissen: wir wissen nicht, wer/was Gott ist, wir wissen nicht, wie die Geschichten und Bilder der Bibel zusammen eine dogmatisch korrekte Aussage bilden, wir wissen nicht, wie die vielen Widersprüchlichkeiten der Welt, besonders das Böse, zu Gottes Schöpfungsplan passen. Wie sollen wir also in Not und Traurigkeit, in Zweifel und Einsamkeit, in Dunkelheit und Verzweiflung, in Licht und Freude, in Hoffnung und Glück glauben? Wie glaubt man richtig?

Wer einmal in diese Ungewissheit hineingebohrt hat, gerät in immer tiefere Ungereimtheiten. Genau solche Fragen stellt sich Susanne Folkers. Sie schenkt sich wirklich nichts. Hat sie einmal in eine Richtung nachgedacht und argumentiert, so tun sich gleich unzählige neue Fragen auf. Ja, es ist richtig Jesus nachzufolgen und auf sein Wort zu hören. Aber was ist damit konkret in meinem Alltag gemeint? Es ist richtig, dass Gottes Schöpfungswerk gut ist, aber warum gibt es dann Dürre, Pandemien und Hunger? Keine Theorie der Agnostiker:innen, Atheist:innen und Naturreligionen heilt das Elend der Welt besser als die christliche Religion der Liebe und Hoffnung, aber woher weiß ich das? Selbst die Naturgesetze sind ja von Menschen formuliert. Natürliche Abläufe folgen also nicht den Naturgesetzen, sondern es ist umgekehrt. Wir wissen nichts Bestimmtes.

F. (*1957), em. ev.-luth. Pastorin aus Nordwestdeutschland, hat sich zeitlebens um einen vernünftigen, belastbaren Weg zum Glauben bemüht. Sie hat sich nie, weder als Mutter und Ehefrau, noch als Pastorin und als Mensch einem naiven Glauben hingeeben, der von Urvertrauen und Gewissheit geprägt ist. F. plagten ständig Selbstzweifel und Herausforderungen, in denen sie ihren eigenen Glauben und eine überzeugende Gemeindegemeinschaft immer wieder neu überprüfen musste. Daraus ist ein aphoristisches Werk entstanden, das aus Tagebuchaufzeichnungen aus den Jahren 2012 bis 2022 stammt, die aber systematisch neu geordnet und arrangiert wurden. Sie lässt uns teilhaben an ihren Gedanken über die Beziehung zwischen Gott und Mensch, über das Beten, den Sinn des Lebens, über das Staunen als Beginn der Erkenntnis, Methoden der Vergewisserung, über die Gemeinschaft mit anderen Menschen und letztlich über das Vertrauen in die Liebe Gottes.

Dieses Buch braucht eine:n aktive:n Leser:in, bereit zum Mit- und Weiterdenken, immer auf der Suche nach den eigenen Antworten. Kein Gedanke lässt sich linear durch alle Kap. hindurch verfolgen. Es würde bedeuten, dass systematisch-theol. Denken die ersehnten Antworten ermöglichen könnte. Dann aber würde das Phänomen des Glaubens auf menschliche Vernunft reduziert. Es gibt weder logische Beweise für die Existenz Gottes noch lässt sich die Vielfalt des Lebens mit allen Wechselfällen von Glück und Katastrophen, von Gut und Böse auf einen nachweisbaren Plan Gottes

zurückführen. Ein kritisches Bewusstsein kann sich auch keine Abkürzungen erlauben, indem für jedes Problem eine scheinbar plausible Erklärung gefunden würde, die offensichtliche Widersprüche einfach hinwegfegt. Solche „Fallen“ sieht F. immer wieder auf sich zukommen, um dann doch den viel anstrengenderen Weg des Vorläufigen, des Weitersuchens, des Zweifelns und auch des Eingeständnisses zu gehen, dass jetzt keine Lösung gefunden werden kann. Dennoch hält sie an diesem mühsamen Forschen fest, weil auch keine innerweltliche Theorie diese Widersprüche überwinden kann und weil der christliche Glaube immerhin auf ein metaphysisches Heilsversprechen verweist.

Woran kann man sich als Christ:in also orientieren? Methodisch steht für F. das Staunen im Mittelpunkt. Wie schon für Platon das Staunen der Anfang jeder Erkenntnis war, so hilft dem christlichen Glauben diese aufmerksame Wahrnehmung dazu, statt vorschneller Antworten einen Blick über die Grenzen menschlichen Denkens hinaus zu wagen. Gott als Fluchtpunkt allen Seins schließt aus, ihn nach den eigenen Maßstäben zu deuten oder gar zu beurteilen. Was ich nicht verstehe, kann *sub specie aeternitatis* ja durchaus sinnvoll sein. Auch hier erlaubt sich die Vf.in nicht zu resignieren, sondern markiert ihren Erkenntnisstand als vorläufig und benutzt das Staunen als Chance, Bekanntes neu zu denken, Unerwartetes zuzulassen aber dennoch Kurs zu halten. Denn wenn Christ:innen nicht an Gott als Erlöser festhalten, führt auch das Staunen nicht zu mehr Erkenntnis.

Dieser letzte Gedanke macht noch einmal das Dilemma deutlich, dass rational der Glaube nicht zu erfassen ist, Christ:innen aber trotzdem daran festhalten. Deshalb rückt F. von streng wissenschaftlichen Verfahren, mit denen Glaubensgewissheit zu erreichen sei, ab und gründet ihr Credo auf die bedingungslose Liebe, die Gott und Mensch verbindet. Dazu interpretiert sie zahlreiche Bibelstellen, zieht umfangreiche Literatur heran und bringt ihre eigene berufliche und persönliche Lebenserfahrung mit ein. Die Liebe zu Gott, zu anderen Menschen und zu sich selbst ist für F. die einzige Lebensweise, in der Christentum verwirklicht werden kann. Das ist keine pietistische Herzensbildung, auch keine mystische Versenkung, sondern die religiös fundierte soziale Kultur, die das Leben in der Gemeinde, Gesellschaft, Familie, Partnerschaft und Politik erträglich macht. Denn Glaube verlangt auch Gemeinschaft, weniger die Rituale, aber viel mehr das selbstverständliche Dasein und Zuhören, auch Helfen und Verzeihen.

Einfach glauben fällt mir schwer – nach der Lektüre dieses bemerkenswert aufrichtigen Buches aber nicht mehr ganz so schwer. Es ist eine Fundgrube für alle, die ernsthaft um einen christlichen Glauben ringen. Mit ihnen möchte die Vf.in weiterhin gern ins Gespräch kommen: einfachglaubenfaelltmirschwer@gmail.com

Über den Autor:

Friedrich Bratvogel, Dr., Paderborn (Friedrich.Bratvogel@t-online.de)